

- „Das Feld wird eher nicht von seiner Fluth geleeret,
 „Bis Phöbus in dem Herbst den Lauf herunter kehret,
 „Und man in Meroe den Schatten länger kennt.
 „Wer ist der weise Mann, der uns die Ursach nennt?
 335 „So hat es der Natur, der Mutter wohlgefallen,
 „Zum Heil der Welt wächst so der Nil, so muß er fallen!
 „Die Alten sahen auch, jedoch aus falschem Wahn,
 „Die Zephyrs vor den Grund des Laufs des Nilus an,
 „Die zu gesekter Zeit in eigner Dauer weher,
 340 „Und weit und lange Zeit hindurch die Lüfte gehen.
 „Entweder jagte sie der Nebel dicker Luft
 „Weit über Süden hin, damit der Regen Duft
 „Zur Sommerszeit den Nil mit Güssen muß belegen,
 „Wo nicht, so wehten sie der Fluth des Nils entgegen,
 345 „Und zwängten sie zurück, dadurch beschwemt das Land
 „Der Nil so oft und steigt aus dem bestürmten Strand.
 „Er, dessen Lauf sich säumt, dems Meer entgegen stehet,
 „Wächst an, bis er aufs Land aus seinen Ufern gehet.
 „Noch andre meinen dis: Es gebe manche Gruft
 350 „Im Erdball tief hinein, sey mehr als eine Kluft.
 „In diesem flösse nun die Fluth mit stillem Laufe
 „Zur warmen Asche hin vom kalten Nord zu Hauße.
 „Drückt nun des Phöbus Brand die Insel Meroe
 „Und schickt das heisse Land hieher die Fluth und See;
 355 „So würden denn zugleich des Po und Ganges Wogen
 „Durch den verborgnen Gang der Erden hergezogen
 „So daß der Nil, aus dem nun quellte jeder Fluß,
 „Sie nicht im Ufer hält, und sich ergiessen muß.
 „Man sagt auch: wenn das Meer, das alles Land umschliesset,
 360 „Von weitem übertritt, daß denn auch sich ergiesset
 „Der ungestüme Nil, da die gesalzne Fluth
 „Der See, im langen Weg ihr Salz denn von sich thut.